

VERRÜCKTE VIECHER

Helgoländer Hausmaus

Seit der Steinzeit leben Mäuse und Menschen zusammen: Wo Menschen sind, fallen Krümel, und es ist meist warm und trocken. Im Laufe der Jahrtausende hat sich eine Mausart entwickelt, die sich regelrecht darauf spezialisiert hat, mit uns Menschen zu wohnen: die Hausmaus, wissenschaftlich *Mus musculus*. Man findet sie auf der ganzen Welt. Auf der Insel Helgoland jedoch lebt eine Unterart der Hausmaus, die nur dort zu finden ist: *Mus musculus helgolandicus*. Forscher vermuten, dass die Tiere Helgoland besiedelten, als es noch mit dem Festland verbunden war, also vor etwa 9000 Jahren. Danach stieg der Meeresspiegel an, Helgoland wurde ein Fels im Meer, und die Mäuse saßen in der Falle. Denn lange Zeit gab es gar keine Menschen auf der Insel, und die Hausmäuse mussten sich wieder an ein Leben im Freien gewöhnen. Auch heute noch leben sie eher draußen, obwohl Helgoland mittlerweile mehr als 1000 Einwohner hat.

Die Radiogeschichte über die Helgoländer Hausmaus hörst Du am Sonntag um 8.05 Uhr in der Sendung »Mikado – Radio für Kinder« auf NDR Info oder im Internet unter www.ndr.de/mikado

FRAGEBOGEN



Jede Woche stellt sich hier ein Kind vor. Willst Du auch mitmachen? Dann guck mal unter **www.zeit.de/fragebogen**

Dein Vorname:

Wie alt bist Du?

Wo wohnst Du?

Was ist besonders schön dort?

Und was gefällt Dir dort nicht?

Was macht Dich traurig?

Was möchtest Du einmal werden?

Was ist typisch für Erwachsene?

Wie heißt Dein Lieblingsbuch?

Bei welchem Wort verschreibst Du Dich immer?

SPIELE-TIPP

Bau-Kasten

In diesem Spiel geht es ums Bauen. Wer dran ist, muss aus zehn Bauklötzen einen Begriff von einer Aufgabenkarte nachbauen, zum Beispiel »LKW«. Die Mitspieler müssen erraten, was gebaut wird. Der Baumeister darf zur Erklärung Geräusche machen, aber nicht sprechen. Je länger das Spiel dauert, desto schwieriger wird es: Dann müssen die Mitspieler dem Baumeister erklären, was er bauen soll, ohne bestimmte Wörter zu benutzen, oder der Baumeister arbeitet blind mit einer Maske über seinen Augen. Gebaut wird gegen die Zeit und gegen ein zweites Team. Ein Spiel, das gute Laune macht.

Arno Steinwender und Wilfried Lepuschitz: Make 'n' Break Party
Ravensburger 2012; ca. 30 Euro;
für 4 bis 6 Spieler ab 9 Jahren

Mehr für Kinder!



Die neue Ausgabe von **ZEIT LEO**, dem Magazin für Kinder, **jetzt am Kiosk!**
Weitere Infos im Internet: **www.zeitleo.de**



Muchtasar macht gerne Hausaufgaben. Sie möchte später Krankenschwester werden

Lernen, nicht arbeiten

In Usbekistan müssen Kinder nicht mehr bei der Baumwollernte helfen. Sie können stattdessen zur Schule gehen VON DIANA LAARZ

Im vergangenen Herbst hat sich das Leben der 14-jährigen Muchtasar verändert. Sie wohnt in einem Dorf in Usbekistan. Drei Jahre lang musste sie jeden Herbst bei der Baumwollernte helfen und konnte nicht zur Schule gehen. »Jeden Morgen um acht Uhr kam der Bus, um uns Schüler abzuholen. Ich wäre am liebsten nicht eingestiegen«, sagt sie. Doch im vergangenen Herbst war alles anders. Muchtasar durfte zur Schule gehen, sie musste Hausaufgaben machen – und hat sich darüber gefreut. Kinder müssen in Usbekistan keine Baumwolle mehr pflücken. Bürgerrechtler und viele Unterstützer auf der ganzen Welt haben Kindern wie Muchtasar geholfen.

Usbekistan ist ein Land in Zentralasien. Viele Menschen dort sind sehr arm. In dem Dorf von Muchtasar fällt manchmal für viele Stunden der Strom aus. Ihre Eltern sind Bauern, Muchtasar ist die zweitjüngste von acht Schwestern. Wenn alle zu Hause sind, schlafen die Mädchen gemeinsam in einem Raum auf Matratzen auf dem Boden.

Die Wirtschaft von Usbekistan ist abhängig von der Baumwolle. Die sieht aus wie große Schneeflocken, die an den Zweigen knorriger Büsche hängen. Sie wächst fast auf jedem Feld in Usbekistan. Der Präsident des Landes, Islam Karimow, verkauft sie an Firmen zum Beispiel in Indonesien und Bangladesch, wo daraus billige T-Shirts und Hosen genäht werden. Muchtasar hat gelernt, dass die Baumwolle das »weiße Gold« des Landes ist. Aber Islam Karimow wollte nicht viel Geld für Arbeiter bezahlen, die die Baumwolle pflücken. Kinder sind billiger, sie bekommen nur einen ganz geringen oder gar keinen Lohn. Also schickte der Präsident jeden Herbst fast zwei Millionen Schüler auf die Felder zum Arbeiten. Kinderarbeit ist eigentlich nicht erlaubt, aber Karimow war das egal.

Muchtasar kann sich noch sehr gut erinnern, wie anstrengend das Schuften auf dem Feld war. Jedes Kind bekam einen Beutel um die Hüfte geschlungen, erzählt sie, und begann zu sammeln. Wenn der Beutel voll ist, ist er sehr schwer, den Kindern taten der Rücken weh. Es war heiß, manchmal über 40 Grad. Die Baumwollbüsche wurden vor der Ernte mit einer Chemikalie besprüht, damit die Blätter abfallen. Durch diese Chemikalie wurde die Haut an den Händen rau und rissig. Außerdem darf man nicht zu viel davon einatmen. Jedes Kind musste pro Tag mindestens 40 Kilogramm Baumwolle pflücken. »Ich bin immer sehr schnell müde geworden«, sagt Muchtasar. Aber aufhören durfte sie nicht. Wer weniger als 40 Kilogramm pflückte, bekam Ärger mit dem Schuldirektor. Er drohte mit schlechten Noten.

Dass Muchtasar nun keine Baumwolle mehr pflücken muss, hat sie Menschen wie Dmitri Kossjakow* zu verdanken. Kossjakow ist ein Bürgerrechtler, das heißt, er setzt sich dafür ein, dass die Menschen in Usbekistan frei leben können. Es ist schwierig, in Usbekistan Bürgerrechtler zu sein, denn der Präsident erlaubt es nicht, dass die Menschen zum Beispiel ihre Regierung frei wählen. Darum behindern die Helfer des Präsidenten die Arbeit von Kossjakow. Seine Telefonate werden abgehört, und manchmal wird ihm Angst eingejagt, indem er verhaftet wird. Aber Dmitri Kossjakow macht weiter, obwohl er Angst hat. »Die Kinder in Usbekistan wurden behandelt wie Sklaven im antiken Griechenland«, sagt er.







In einem Saftkarton versteckte ein Bürgerrechtler seine Kamera. Damit filmte er heimlich Kinder bei der Ernte

Der Bürgerrechtler musste seine Arbeit geheim halten. Deshalb hat er in seiner Wohnung in der usbekischen Hauptstadt Taschkent eine Saftpackung so umgebastelt, dass er darin eine Videokamera verstecken kann. Damit ist er aufs Land gefahren und hat heimlich die Schüler auf den Feldern gefilmt. Die Filme schickte er an Organisationen auf der ganzen Welt, um ihnen zu zeigen, was in Usbekistan passiert.

Durch die Arbeit von Kossjakow und anderen Bürgerrechtlern hat sich die Lage in Usbekistan verändert. Viele Organisationen haben beim usbekischen Präsidenten gegen die Kinderarbeit protestiert. Über 80 Kleidungsfirmen haben erklärt, dass sie keine Baumwolle aus Usbekistan mehr benutzen werden. Zu den Unterzeichnern dieses Boykotts gehören adidas, C&A und H&M. Für den Präsidenten wurde die Situation kompliziert. Denn wenn der Ruf der usbekischen Baumwolle so schlecht ist, dass niemand sie mehr kaufen möchte, kann er gar kein Geld verdienen. Deshalb hat er im vergangenen Sommer befohlen, dass keine Kinder mehr auf den Feldern arbeiten dürfen. Dmitri Kossjakow sagt stolz: »Ich glaube, das ist ein Verdienst der usbekischen Bürgerrechtler.«

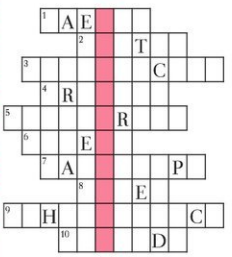
Muchtasar kann jetzt das ganze Jahr über zur Schule gehen, ihr Lieblingsfach ist Usbekische Sprache und Literatur. Der Bürgerrechtler Kossjakow hört trotzdem noch nicht auf mit seiner Arbeit. Weil die Kinder nun in der Schule bleiben, zwingt der Präsident andere Usbeken, bei der Baumwollernte mitzuarbeiten: Ärzte, Krankenschwestern und Lehrer. Das bedeutet, dass es im Herbst in manchem Krankenhaus zu wenig Doktoren gibt und in mancher Schule zu wenig Lehrer. An Muchtasars Schule arbeiten 80 Lehrer. Im Herbst musste die Hälfte von ihnen Baumwolle pflücken und Muchtasar konnte manchmal nichts lernen, obwohl sie in der Schule war – denn der Unterricht fiel aus. Dmitri Kossjakow sagt: »Ich will, dass in Usbekistan kein Mensch mehr zur Arbeit gezwungen wird.«

*Name geändert

UMS ECKCHEN GEDACHT

Findest Du die Antworten und – in den getönten Feldern – das Lösungswort der Woche?

1. Die haben viele Zähne, deshalb entsteht dabei Mehl nebenbei
2. Mit etwas TALENT kann man, wenn man's richtig wendet, einen Zaun bauen
3. »Fehler muss ich ...«, sagt der Lehrer – »Laube und Sitzbank muss ich ...«, sagt der Gartenbesitzer
4. Aus der Holzhandlung geholt, wenn Hütte oder Schuppen entstehen soll
5. Am Wochenende verwandelt sich ERIK WEHMER in einen, dann baut und bastelt er vieles selbst
6. Das Back-Pulver, wenn wir Mörtel in der Mischmaschine fabrizieren
7. Wo sonst Pfannen oder Ziegel liegen: Die macht kleine Häuschen regendicht
8. Handwerker denken immer dran: Der aus Eisen soll Schläge kriegen, nicht der aus Horn!
9. Mit einem Dreh bringt er Brettchen oder Klotz in die Klemme
10. Ein Gruß wie »Tschüss, Bottich«? Mit der gibt sich der Baumeister die meiste Mühe



Schick es bis Dienstag, **den 11. Juni,** auf einer Postkarte an

DIE ZEIT, KinderZEIT, 20079 Hamburg,

und mit etwas Losglück gewinnst Du mit der richtigen Lösung einen Preis, ein Bücher-Überraschungspaket.

Lösung aus der Nr. 21:
1. Zugbruecke, 2. Ruinen, 3. Wassergraben, 4. belagern, 5. Rammbock, 6. Lanze, 7. Armbrust, 8. Visier, 9. Zisternen, 10. Wohntuerme. – BURGMAUERN

DER ELEKTRONISCHE HUND

BLEEKER

